

## Brockes, Barthold Heinrich: Uhr-Werck der Ewigkeit (1735)

1      Unlängst, als ein guter Freund, der noch oft an mich  
2      gedencket,  
3      Der die Ehrlichkeit fast selbst, mich mit einer Uhr beschencket,  
4      Die so künstlich ist, als kostbar, ja ein rechtes Meister-Stück,  
5      Und ich meinen frohen Blick  
6      Aemsig, voll Verwundrung, lenckte  
7      Auf die unterschiedne Scheiben, (denn nicht nur die gan-  
8      Sondern, nebst dem Monats-Tag, auch Minuten und  
9      Sind besonders vorgestellt) ward ich sonderlich gerührt  
10     Durch die Scheibe, deren Zeiger sich so schnell im Circkel führt,  
11     Daß, eh der Minuten-Zeiger einen einzgen Schritt gemacht,  
12     Er bereits mit sechszig Schritten seinen Kreis-Lauff gantz

13     Ich bewunderte die Weißheit, die der Schöpfer uns  
14     Da die Menschheit solche Wercke macht, erfindet und er-  
15     Und ich danckte GOtt dafür. Sonderlich da man die Zeit  
16     Und derselben stillen Lauff (mit so fester Richtigkeit  
17     Wunderwürdig eingetheilt, sichtbar dargestellet findet,  
18     Welche sonst, in schneller Stille, kommt, vergeht, entsteht,  
19     Wie es scheint, und wie man meint. Aber eben diese Scheibe,  
20     Welche die Secunden zeigt, zeigt, selbst in der Flüchtigkeit,  
21     Ein beständigs Bild der Zeit,  
22     Und daß wir mit Recht nicht können  
23     Das vergangene vergangen, und die Zeiten flüchtig nennen.

24     Denn ist der Secunden Kreis gleich vollendet und  
25     Sieht man, am Minuten-Zeiger, daß sie gegenwärtig sey:  
26     Folglich sieht man, recht mit Augen, wie es möglich sey,  
27     Und dennoch, als nicht vergangen, ohne Wandelung bestehen.

28     Zeigt uns dieses nicht ein Bild, zu des grossen Schöpf-  
29     Daß, ja gar auf welche Weise,  
30     Wir von unsern Lebens-Zeiten (so, dem Schein nach nur,

30 Die verfiogenen Seeunden alle werden wieder sehn  
31 Dort an dem Minuten-Zeiger, welchen wir, nach dieser Zeit,  
32 In der langen Ewigkeit,  
33 Sonder Zweifel finden dürften. Da wir denn, was hier  
34 Mit Vergnügen oder Zittern, quälen oder Fröhlichkeit,  
35 Wie wir unsren Wandel hier angestellt gehabt auf Erden,  
36 Sehen und betrachten werden.

37 Hiemit stimmet überein das, was dort Johannes  
38 Wann es heisset: Jhre Wercke folgen ihnen dorten nach.  
39 Denn, wo alles, wie es hier zu vergehen scheint, verginge,  
40 Alles wäre wie ein Traum, ja wie ein Geschrey, vorbey;  
41 Schien' es, als ob in der That alles Wesen aller Dinge  
42 Kaum der Mühe wehrt gewesen, daß es einst erschaffen sey.

43 Aber ach! was fällt mir ein! das Gewercke dieser Uhr  
44 Zeiget mir ein mehres noch. Selbst das Uhr-Werck der  
45 Wird mir, vor mein Seelen-Aug', in der allgemeinen Welt  
46 Als ein ungemesnes Uhr-Werck anzusehen vorgestellt:  
47 Worauf die Planeten Scheiben, und zugleich auch Zeiger  
48 Als die üm den Mittel-Punct, üm der Sonnen Glut und  
49 In so unverrückter Ordnung, in so fester Spur sich drehn,  
50 Daß sie, üm die Zeit zu zeigen, unaufhörlich richtig gehn.

51 Hier an dieser Wunder-Uhr sind nicht nur die Jahre  
52 Und Minuten ieder Monat, Tag' und Nächte nur Secun-  
53 Sondern, wenn wir unserm Geist den verlangten Flug nur  
54 Werden wir, wiewol erstaunt für Vergnügen, leichtlich  
55 Es sey, mit nie müdem drehn, auf der Sonnen Wunder-  
56 Der, in seinem Stand und Wesen, immer flüchtige Mercur  
57 Gleichsam die Secunden-Scheibe; daß der Venus-Scheibe  
58 Die Secunden doppelt zeige; daß der Erden-Kreis darauf  
59 Vier Secunden zeig' und deute. Des entflammten Mar-  
60 Scheint auch diese zu verdoppeln. Jupiter stellt wunderbar  
61 Einen Zeiger der Minuten, ja ein eignes Uhr-Werck dar:

62 Da er selbst, an seiner Scheiben, andre Scheiben wieder  
63 Die, ob gleich fast unerblicklich, doch so wunderbar, als  
64 Daß, wenn wir, bey heitren Nächten, sie durch einen Tubum  
65 Man sich, voller Lust und Ehr-Furcht, billig vor dem Schöp-  
66 Endlich daß Saturnus Scheibe, nebst fünf runden Neben-  
67 Die in nie verrückter Ordnung sich beständig üm ihn treiben,  
68 Eine noch weit grösse zeige. Da der Ring, der ihn üm-  
69 Nebst ihm selbst, in dreißig Jahren üm der Sonnen Licht sich  
70 Folglich zwo Minuten zeigt. Wer erstaunt nicht, wann er  
71 An die Herrlichkeit und Grösse dieser Himmels Wunder-

72 Aber, Seele, weiter fort! unsre gantze Sonnen-Welt,  
73 Alle Scheiben der Planeten sind, trotz ihrer Grösse, nur  
74 Als ein einzigs Uhr-Werck uns, GOtt zum Lobe, vorgestellt.  
75 Aber wie so viel sind ihrer, die im Schoosse der Natur,  
76 Unserm  
77 In dem weiten Himmels-Saal so zur Pracht als Nutzen  
78 Ungehindert, unverrückt, mit so schrecklichem Gewicht!

79 HeRR! wer zittert für erstaunen, und für Lust und  
80 Wenn man sich den tieffen Himmel, recht als einen weiten  
81 Wo, an stat Mobilien, Sonnen-Uhren ohne Zahl  
82 GoTTES Thron und Wohnung schmücken, vor der See-  
83 HeRR Zebaoth! ew'ger Schöpfer! ach! wenn ich hieran  
84 Deucht mich, daß ich mich am tieffsten in Dein Göttlich We-  
85 In der majestatisch-prächtig-herrlichen Jdee voll Licht,  
86 Deucht mich, daß ich einen Blick in das Allerheiligste,  
87 In den Tempel Deiner Allmacht, mit halb seeligem Ge-  
88 Voller Demuth, voller Sehn-Sucht, voller Lieb' und Ehr-  
89 Und Dich himmlischen Monarchen recht in Deiner Klarheit  
90 Ja selbst von der Ewigkeit, die aus Deinem Wesen quillt,  
91 Zeiget der Gedanke mir ein nicht ungereimtes Bild.  
92 HeRR, wir sehn, es sind, vor Dir, Secula nicht nur Se-  
93 Sondern tausend Jahre kaum. Wer begreifft denn Deine